



# Gitarrefreund

MITTEILUNGEN

DER GITARRISTISCHEN VEREINIGUNG e.V. SITZ MÜNCHEN

Geschäftsstelle: München 13, Hohenzollernstr. 116, Tel. 333472

14. Jahrgang

Heft 3/4

1963

J o a q u i n R O D R I G O

Biographische Notizen über den berühmten blinden Komponisten.

Joaquin Rodrigo wurde in Sagunto (Valencia) geboren. Schon frühzeitig widmete er sich gänzlich der Musik. Nachdem er sich in Valencia das Publikum mit verschiedenen "Uraufführungen erobert hatte, folgte er der spanischen Tradition der Komponisten Albéniz, de Falla und Turina und begab sich im Jahre 1927 nach Paris, wo er in die "Ecole Normale de Musique" eintrat. Dort studierte er fünf Jahre lang Komposition unter Paul Dukas, dessen Lieblingsschüler er wurde. Um diese Zeit machte er die Bekanntschaft Manuel de Fallas, dessen Ratschläge und Freundschaft seine Laufbahn maßgeblich beeinflussen sollten.

Joaquin Rodrigo brachte schon nach Paris Werke mit, die bereits die ihm eigentümliche Prägung tragen, wie etwa die "Zarabanda lejana" (Verklungene Sarabande), "Preludio al Gallo Mahanero" (Präludium an den Hahn der Frühe), eine Cantiga "Muy graciosa es la doncella" (Sehr anmutig ist die Maid), "Cinco piezas infantiles" (Fünf Kinderstücke) für Orchester, erstaufgeführt 1929, Orchester Straram. Vom ersten Augenblick an hatte der junge Komponist in Paris einen durchschlagenden Erfolg. Nach seiner Rückkehr nach Spanien erhielt er das Stipendium "Conde de Cartagena", welches die Akademie der Schönen Künste alljährlich jungen Künstlern gewährt. So konnte er sich wieder nach Paris begeben, wo er Musikgeschichte bei Maurice Emmanuel

(im Konservatorium) und bei Pirro (auf der Sorbonne) studierte. Während dieser Zeit absolvierte er verschiedene Kunstreisen nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz. Im Jahre 1939 ließ sich Joaquín Rodrigo endgültig in Madrid nieder, und etwas später wurde sein "Concierto de Aranjuez" für Gitarre und Orchester mit ungeheurem Erfolg uraufgeführt (Barcelona, 1940). Von diesem Zeitpunkt an bleiben Uraufführungen von Joaquín Rodrigo die Ereignisse im Musikleben Spaniens. Es seien zitiert: "Lieder über kastilianische Texte" (1941), "Heroisches Konzert" für Klavier und Orchester (Nationalpreis, 1942), "Concierto de Estío" (Sommer-Konzert) für Violine und Orchester (1945), "Triptico de Mossen Cinto" (drei Lieder für Singstimme und Orchester, 1946), "Ausencias de Dulcinea" (Sehnsucht nach Dulcinea) über einen Text aus "Don Quijote" für Baß, vier Sopranstimmen und großes Orchester (Cervantespreis, 1948), "Cuatro Madrigales" (vier Liebesmadrigale) 1948, "Música para un Códice Salmantino" (Musik für einen alten Codex aus Salamanca), Kantate über die "Ode an Salamanca" von Unamuno, komponiert im Auftrage der Universität von Salamanca zur Feier ihres 700-jährigen Bestandes, "Fantasia para un gestilhombre" (Fantasie für einen Edelmann) für Gitarre und Orchester (1955).

Seit dem Jahre 1948 ist Joaquín Rodrigo Professor für Musikgeschichte an der Madrider Universität.

Im Jahre 1955 wurde er zum Vicepräsidenten der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik (Spanien) ernannt.

Joaquín Rodrigo wurde mit vielfachen Preisen ausgezeichnet; er besitzt das Große Kreuz von Alfonso X., dem Weisen, und ist Mitglied der Akademie der Schönen Künste von San Fernando.

Zahlreiche Kunstreisen führten ihn nach England, Frankreich, Griechenland, Italien, Südamerika, nach der Schweiz, in die Türkei u. a. Länder, wo er sowohl als Pianist als auch als Dozent erfolgreich tätig war.

Wir erinnern uns dabei gern an ein Konzert, das Rodrigo vor einigen Jahren im Spanischen Kulturinstitut in München gab, und an die schönen Stunden, die wir mit dem Meister und vor allem dem freundlichen, lebenswerten Menschen Rodrigo verleben konnten.

Der bekannte Komponist Turina würdigte Joaquín Rodrigo, anlässlich der Uraufführung seines Gitarrenkonzertes, mit folgenden Worten: "... dieses Werk hat den jungen Meister an die Spitze der spanischen Komponisten seiner Generation gestellt."

----- oOo -----

Die folgenden beiden Beiträge stellte uns Frau Victoria de Rodrigo, die Gattin des blinden Künstlers, freundlicherweise zur Verfügung. Es sind Erinnerungen an die Entstehung von zwei berühmten Konzerten.

#### CONCIERTO DE ARANJUEZ

Es war im September des Jahres 1938. Joaquín und ich hatten den Sommer im Norden Spaniens verbracht und fuhren über San Sebastian nach Paris zurück. Es muß gesagt werden, daß wir dort in recht kümmerlichen Verhältnissen lebten, denn der spanische Bürgerkrieg wütete noch immer und wir waren in der Fremde auf uns selbst angewiesen. Während ich mit Klavierstunden und als Korrepetitorin mühsam einige Francs verdiente, machte Joaquín kleine "Arrangements" und Transkriptionen für verschiedene Orchester (z.B. instrumentierte er für Clothilde und Alexander Sakharoff die "Sérénade de Don Juan", von

Albéniz). Gleichzeitig komponierte er fleißig Lieder und Klavierstücke, die heute zu seinen besten Werken gehören.

Wir übernachteten nun in San Sebastian, wo uns der musikliebende Marqués de Bolarque (der gegenwärtige spanische Botschafter in Bonn) zum Abendessen einlud. Der bekannte Gitarrist Regino Sainz de la Maza war auch anwesend, und es wurde natürlich über Musik gesprochen. Plötzlich fragte der Marqués meinen Mann: "Würdest Du nicht ein Konzert für Regino schreiben?" - "Warum denn nicht?" antwortete Joaquín kühn. "Das mache ich sofort, und wenn ich wieder nach Spanien komme, bringe ich die Partitur gleich mit". Der Ärmste, der noch nie eine Gitarre in Händen gehabt hatte, ahnte damals nicht, daß das ein richtiges Wagnis war, umsomehr, als zu jener Zeit noch kein Gitarrenkonzert existierte, welches ihm zum Vorbild dienen konnte. So vergingen mehrere Monate, ohne daß er eine einzige Note geschrieben hätte. Doch eines Abends sagte er ganz unerwartet zu mir: "Denke Dir, heute sind mir zwei kleine Themen eingefallen, die sich für mein Concierto eignen könnten". (Es waren die Themen zum II. und III. Satz). Voller Eifer begann er nun an dem Werke zu arbeiten, und als wir im Sommer 1939 endgültig nach Spanien zurückkehrten, war es fast vollendet. Er zeigte es Regino, der an der Technik gar nichts auszusetzen fand, und im November des folgenden Jahres wurde das Konzert - welches nach dem Städtchen Aranjuez, dem ehemaligen Sitze des spanischen Hofes benannt wurde - in Barcelona uraufgeführt. Etwa einen Monat später fand die Premiere in Madrid statt. Der Erfolg war unbeschreiblich und der Autor wurde mit einem Schlage im ganzen Lande berühmt. Die bedeutendsten Literaten, Künstler und Toreros veranstalteten ihm zu Ehren ein Bankett im populären Restaurant "La Taberna de Antonio Sanchez", und nach den Tischreden wurde er auf die Schultern gehoben und durch die Straßen Madrids getragen. Dabei riefen seine Verehrer, die ihm das Geleit gaben: "Platz dem genialen Autor des Concierto de Aranjuez, Joaquín Rodrigo!"

Einige Tage später kam unser einziges Kind, Cécilia, zur Welt. Kaum vier Jahre alt, tanzte sie nach den Klängen des Conciertos, und der deutsche Dirigent Franz von Hoesslin war von ihr so begeistert, daß er ausrief: "Manche Tänzerin von Ruf könnte dieses Kind um seinen Rhythmus beneiden!" - Cécilia wurde später im Royal Ballet School von London ausgebildet und kehrte als tüchtige Ballettmeisterin und Choreographin nach Madrid zurück. Im April dieses Jahres heiratete sie den Violinvirtuosen Léon Ara, der am Brüsseler Konservatorium tätig ist.

Um auf unser Concierto de Aranjuez zurückzukommen, so hat dieses nun eine glänzende Laufbahn hinter sich. In Spanien kennt es jedermann, und auch im Ausland ist es eines der beliebtesten spanischen Werke. Von den vielen Anekdoten, die sich darauf beziehen, seien hier zwei wiedergegeben:

Vor etlichen Jahren, als wir von einer Reise nach Barcelona heimkehrend, am Bahnhof ein Taxi mieteten, bemerkten wir, daß uns der Chauffeur sehr freundlich anlächelte. Daheim angekommen, trug er uns die Koffer bis zur Haustür, und als ihm Joaquín ein Trinkgeld in die Hand drücken wollte, wehrte er energisch ab. "Es war für mich eine große Ehre, den Autor des Concierto de Aranjuez in meinem Wagen fahren zu können", erklärte er mit einer Verbeugung und verließ uns. Wir waren so gerührt, daß wir kein Wort hervorbringen konnten.

Die zweite Anekdote stammt aus Frankreich. Der Inhaber einer Musikalienhandlung aus Romans (ein Städtchen in der Drôme), wurde einmal im Rundfunk nach seinen Bestsellern gefragt. "Nun", sagte er, "in erster Linie kommt ein Bach-Konzert, dann das B-Dur-Konzert

von Brahms, und gleich darauf das Gitarrekonzert von Rodrigo. Da aber manche Kunden den Titel nicht aussprechen können, pfeifen sie uns das Thema vor: "Ré la la la la la la la la , dann wissen wir sofort, welche Schallplatte sie haben wollen".

Im Oktober des Jahres 1959 wurde eine der schönsten Straßen von Aranjuez nach meinem Gatten benannt, und am selben Tage fand ein glänzendes Fest im Rauthause statt, das von den Klängen des Concerto erfüllt war. Wie viele wunderbare Erinnerungen verdanken Joaquin und ich nicht diesem Werke !

---

Eine ausführliche Beschreibung des Concerto de Aranjuez brachten wir im Heft 5/6 1956 des "Gitarrefreund".

---

Fantasia para un Gentilhombre

Victoria de Rodrigo

Im Jahre 1954 schrieb Joaquin auf Anregung von Andrés Segovia, seine "Tres Piezas Españolas": Fandango, Passacaglia und Zapateado. Segovia war damit sehr zufrieden, insbesondere mit dem Fandango, den er in seinem GOLDEN JUBILEE ALBUM aufnahm, und bald darauf machte er Joaquin den Vorschlag, ein Konzert für Gitarre und Kammerorchester für ihn zu schreiben. Mein Mann sträubte sich lange dagegen, denn er fürchtete (vielleicht mit Recht) die gefährliche Rivalität des Concerto de Aranjuez. Aber ich drängte und bat solange, bis er schließlich nachgab. Dieses Mal wollte er aber nicht eigene Themen benützen, sondern solche fremder Autoren oder volkstümliche. Nach einigem Zögern durchsahen wir die Werke des großen Gitarristen Gaspar Sanz, der am Hofe des Königs Philipp IV. gelebt hat, und ich selbst bezeichnete einige kurze Themen, die mir als die geeignetsten erschienen. Joaquin machte sich sofort ans Werk, und schon nach einigen Wochen war die Komposition beendet. Der erwähnte Titel: "Fantasie für einen Edelmann" ist ebenfalls eine Anspielung auf Segovia, den Joaquin schon seit frühester Jugend als Mensch und Künstler bewunderte.

Die Uraufführung, der wir als Ehrengäste beiwohnten, fand im März 1958 in San Francisco (Californien) unter der Leitung von Enrique Jorda statt. Der Erfolg war sehr groß, und die "Fantasia" wurde drei Tage hintereinander in der Großen Oper bei ausverkauftem Hause gespielt. Die Kritik - die in San Francisco wegen ihrer Strenge sehr gefürchtet war - bezeichnete die Fantasie als "ein echtes Meisterwerk, welches an die Goldschmiedekunst der spanischen Renaissance erinnere". Der Komponist mußte sich vielen Interviews unterziehen, und als ihn ein Journalist fragte, ob er sich leicht entschlossen hätte, die "Fantasia" zu schreiben, antwortete er offen: "Oh nein, denn ich traute mich nicht, etwas für Segovia zu komponieren", worauf ihn dieser scherzend unterbrach: "Und ich traute mich nicht, es zu spielen !" Darauf wollte er wissen, was Joaquin am Ende der Partitur in Braille-Schrift verzeichnet hatte und mein Mann las folgsam mit lauter Stimme: "Dieses Werk verdanke ich Vicky, meiner Frau", was mit fröhlichem Gelächter begrüßt wurde. "Da haben wir also die 'Madrina' (Patin)", rief Segovia mit einem gütigen Blick auf mich. Ich wurde ganz rot vor Freude: Mir war, als hätte ich nie ein schöneres Lob gehört ... !

---

Werke für Gitarre von Joaquin RODRIGO

Concerto de Aranjuez für Gitarre und Orchester	Rodrigo, Madrid
Fantasia para un Gentilhombre für Gitarre und Orchester	Schott, London
Zarabanda Lejana	Editions Max Eschig, Paris
En los Trigales Entre Olivares	Ediciones Madrid
Por Tierras de Jerez (Antologia de la Guitarra)	Ricordi, Mailand
Tiento Antiguo Junto al Jeneralife	Bote & Bock, Berlin
Bajando de la Meseta	Schott, Brüssel
Evocation et Danse (Hommage à Manuel de Falla)	Editions Sofirad, Paris
Sonata para Guitarra	Editions Chester, London
Trois Petites Pièces	Editions Max Eschig, Paris
1) Ya se van los Pastores	
2) Por Caminos de Santiago	
3) Pequeña Sevillana	
Tres Piezas Espanolas	B. Schotts Söhne, Mainz
1) Fandango	
2) Passacaglia	
3) Zapateado	
Tonadilla (f. 2 Gitarren)	Ricordi, Paris

----- oOo -----

A l t e M u s i k

Zwei bemerkenswerte Konzerte in München

Am 16. Mai 1963 fand im großen Konzertsaal der staatlichen Hochschule für Musik in München ein Konzert des Internationalen Studios der frühen Musik statt. Es sangen und spielten Andrea von Ramm, Mezzosopran, Nigel Rogers, Tenor, Sterling Jones, Fidel und Gampen, Thomas Binkley, Laute, Vihuela, Flöten und Krummhörner. Als Gast wirkte mit Johannes Fink, Gambe.

Dieses Ensemble, über dessen Anfänge wir früher schon berichten konnten, entstand in den Jahren 1959/60 und widmet sich ausschließlich der Musik des Mittelalters und der Renaissance, denn in der Beschränkung zeigt sich der Meister. Eine solide künstlerische Ausbildung ermöglicht diesen jungen Musikern, die alle "um die 30 herum" sind, Wiedergaben von größtmöglicher historischer Gültigkeit. Dazu kommt, daß die Gruppe in Thomas Binkley einen hervorragenden Fachmann hat, der nicht nur in der Praxis mit dem mittelalterlichen Instrumentarium vertraut ist, sondern der auch profundes musikwissenschaftliches Können mitbringt und die überlieferten Quellen genau kennt.

Für ein Repertoire, wie es das Studio für frühe Musik bietet, ist ja die wissenschaftlich genaue Erarbeitung der alten Drucke und Handschriften unerläßliche Voraussetzung.

Nun, die wissenschaftliche Genauigkeit befriedigt den Fachmann, den Kenner. Das Ensemble bringt aber seine Darbietungen trotz oder gerade wegen dieser wissenschaftlichen Genauigkeit mit einer Frische, einer herzerfrischenden Fröhlichkeit im Sinne echtsten Musikantentums. Und das wiederum begeistert auch den nicht fachlich vorgebildeten Zuhörer. Hier wird echte Musik geboten, man kann sich vorstellen, einem Liudslaho, einem mittelalterlichen spilman zuzuhören, der ja auch in erster Linie Musikant war.

Wir sind davon überzeugt, daß die Kombination von Wissenschaft und Musikantentum der Schlüssel ist zu dem Erfolg der Gruppe, die es auf ihren Konzertreisen durch den mittleren und fernen Osten, durch Skandinavien, Italien, Marokko, Spanien, Portugal, Frankreich, Großbritannien und nicht zuletzt bei den Münchener Konzerten in kurzer Zeit zu internationaler Anerkennung gebracht hat. Dank dieser Reisen, dem Fernsehen, Funk und der Schallplattenaufnahmen ist das junge Ensemble auf dem besten Wege, in der musikalischen Welt ein Begriff zu werden.

---

Ein anderes, nicht minder interessantes Konzert eines nicht minder interessanten Ensembles fand am 4. Juni 1963 im Cuvilliés-Theater in München statt. Das Julian Bream Consort musizierte mit Olive Zorian, Violine, David Sandemann, Flöten, Julian Bream, Laute, Desmond Dupré, Cister, Laute und Gambe, Robert Spencer, Pandora, Laute und Gesang, Joy Hall, Bassviola.

Auch diese Gruppe ist jung, sie entstand 1960/61. Auch hier ermöglicht die solide künstlerische Ausbildung den Musikern Wiedergaben größtmöglicher historischer Gültigkeit. Auch diese Gruppe hat in ihrem Leiter Julian Bream einen hervorragenden Fachmann, der nicht nur in der Praxis mit seinen Instrumenten vertraut ist - er ist ja als Gitarrist und Lautenist weltberühmt - sondern der auch profundes musikwissenschaftliches Können mitbringt. Aber auch dieses Ensemble brachte seine Darbietungen trotz oder wegen aller Wissenschaft im Sinne echten, herzerfrischenden Musikantentums.

---

Und der Unterschied? Nun, der lag in der Musik. Während das "Studio" Musik von den frühesten Quellen des europäischen Mittelalters bis zur ausklingenden Renaissance spielt, brachte das Julian Bream Consort englische Musik des elisabethanischen Zeitalters, also aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Das ist natürlich nicht das ganze Repertoire des Consorts; die Auswahl nur englischer Musik lag vielleicht daran, daß das Konzert im Rahmen der britischen Festwoche in München stattfand. Trotzdem sieht es so aus, als würde sich das "Studio" auf Musik bis zum 16. Jahrhundert, und das Consort auf Musik ab dem 16. Jahrhundert konzentrieren. Und das ist gut so, denn in der Beschränkung zeigt sich der Meister.

----- oOo -----

Das Fachbuch

Dizionario dei Chitarristi e liutai italiani

Herausgeber : Rivista "La Chitarra", Bologna (1937)  
Format : 13 x 18 cm, 288 Seiten, viele Abbildungen, bro-  
Sprache : Italienisch schiert  
Preis : Lit. 400.-- (ca. DM 3.--)  
Verlag : Bérben, Ancona, Via Gianelli 30, Italien

Dieses Buch ist 1937 als Jahrgang XV der Zeitschrift "La Chitarra" erschienen, des Mitteilungsblattes der damaligen italienischen gitarristischen Vereinigung. Es entstand aufgrund eines Aufrufes in "La Chitarra" durch Mit- und Zuarbeit vieler. Leider ist es nicht ganz vollständig, bedauern die Herausgeber im Vorwort. Trotzdem ist der Umfang, gemessen an der kurzen Entstehungszeit von nur einem Jahr, beachtlich.

Den Vorspann macht eine nach unserer Meinung allzu knappe Einführung in die Geschichte der Gitarre. Dann folgen in dem umfangreichen ersten Teil in alphabetischer Ordnung Namen und - soweit vorhanden - biographische Notizen von italienischen Gitarristen, Lautenisten und Komponisten vom 14. Jahrhundert bis 1937. - Der zweite Teil bringt, ebenfalls alphabetisch geordnet, Namen und biographische Daten italienischer Instrumentenbauer und Verleger. Das ganze Lexikon ist vervollkommnet durch Abbildungen von Personen und Instrumenten.

Das Buch beschränkt sich also ganz definiert auf Italien und Italiener. Trotzdem ist es außerordentlich wertvoll. Zunächst sind einmal die bekannten Lexika von Zuth und Prat (die wir in späteren Heften besprechen wollen) nicht mehr erhältlich, während das Dizionario noch, wenn auch nur in geringer Restauflage, zu bekommen ist. Wer das Glück hat, den Zuth oder den Prat zu besitzen, der wird feststellen, daß auch diese beiden Lexika nicht vollständig sind. Ja, sogar die große Enzyklopädie MGG (Musik in Geschichte und Gegenwart, wird ebenfalls später besprochen) weist Lücken auf. Das Dizionario ist also eine sehr begrüßenswerte Ergänzung. Und ein Werk, das über alle Fragen des Spezialgebietes Laute und Gitarre erschöpfend Auskunft gibt, existiert nicht. Wir sind also trotz unvermeidbarer Wiederholungen darauf angewiesen, viele Quellen zu Rate zu ziehen.

Abschließend kann gesagt werden, daß das Dizionario dei chitarristi e liutai italiani für alle wissenschaftlich arbeitenden Gitarristen und für Sammler ein empfehlenswertes Buch ist.

----- oOo -----

Luigi Mozzani

Die Nachfrage nach den Werken dieses berühmten italienischen Meisters (1869-1943), über dessen Leben und Wirken wir ausführlich im Heft 5/6 1957 des "Gitarrefreund" berichteten, war groß. Leider waren die meisten seiner Kompositionen vergriffen und nur noch vereinzelt antiquarisch zu bekommen. Jetzt werden einige Hefte, darunter die sehr gesuchten 6 Capricci, vom Verlag Bérben, Ancona, angeboten.

Im einzelnen sind im neuen Bérben-Katalog enthalten:

L. Mozzani	Coup de vent	Lit	250.--
"	6 Capricci	"	500.--
"	Feste Lariane	"	300.--
"	Mazurka	"	250.--
"	Vals lento	"	250.--
"	8 pezzi per chitarra sola	"	1000.--

Dieses letzte Heft wurde von Carmen Lenzi-Mozzani, der Enkelin des Meisters, aus seinem Nachlaß zusammengestellt und herausgegeben. Es enthält

- Raccoglimento
- Preludio in Fis-Dur
- Romanze
- Capriccio No.6 (Colpo di rema)
- Riverenza
- Serenata sentimentale
- Per il senticoro fiorito
- Dolore .

----- oOo -----

Neuerscheinungen

Heinrichshofen's Verlag, Wilhelmshaven

In der Pegasus-Ausgabe erschien

PE 6079 Giacomo Gorzani, Musik aus alten Lautenbüchern, für Gitarre übertragen und herausgegeben von Bruno Tonazzi.

Unter den Autoren und Interpreten des italienischen Cinquecento kann dem blinden Lautenisten Giacomo Gorzani eine besondere Stellung eingeräumt werden. Gorzani wurde um 1525 in Apulien geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung bei der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts blühenden Schule in Bari, die sich der Namen wie Stefano Felis, Pomponio Nena und Giovanni de Antiquis rühmen durfte. Bevor Gorzani sich endgültig in Triest niederließ, wo er um 1578 starb, stand er wahrscheinlich in Diensten des Erzherzogs von Kärnten. Einige Bücher mit Lautentabulaturen von ihm wurden ab 1564 in Venedig gedruckt. Ein in der Bibliothek des Konservatoriums in Bologna erhaltenes Tabulaturbuch wurde 1561 von Antonio Gardano in Venedig herausgegeben. Es dürfte eines der ältesten gedruckten Tabulaturbücher mit italienischer Volksmusik sein.

Aus diesen Büchern hat B. Tonazzi 16 Stücke ausgewählt. Die Kompositionen Gorzani sind im allgemeinen von Tanzformen herzuleiten und haben oft volkstümlichen Charakter. Seine Pass'emezzi, Saltarelli, Gagliarden, Padovanen und Balli tedeschi werden vom Liebreiz einfacher Melodien getragen. Aber auch anspruchsvolle Kompositionen, wie Fantasien und Ricercare, fehlen nicht.

Das vorliegende Heft (mittelschwer) ist sehr zu empfehlen, hoffen wir doch, daß durch solche exakten Ausgaben die schlechten Transkriptionen sogenannter Könner vom Markt verdrängt werden.

----- oOo -----

Verlag R EXPORT ARTIA, PRAG

H 3083 Francisco Tarrega, Auswahl von Originalkompositionen

H 3241 " " , Auswahl von Transkriptionen

Das erste Heft enthält

- Gran vals
- Endecha y Oremus
- La mariposa
- Minuetto
- El pobre Valbuena
- Danza Mora
- La Cartagenera
- Sueno - Tremolo
- Estudio brillante (die "Alard"-Studie, eigentlich keine Original-Komposition)

Das zweite Heft bringt

- Etude über ein Thema aus Traviata von Verdi
- Walzer op.34 von F. Chopin
- Wiegenlied von R. Schumann
- Mazurka paraguayna von Chueca
- Etude über eine Fuge von J.S.Bach
- Canzonetta von F. Mendelssohn - Bartholdy
- Menuett von Mozart
- Granada von Albeniz.

Über das erste Heft brauchen wir nicht zu sprechen, der Name Tarrega spricht für sich. Beim zweiten Heft bekommen wir Zweifel. Einerseits stehen wir auf dem Standpunkt, daß man heute Übertragungen möglichst vermeiden sollte, und gerade von Tarrega gibt es sovielle ausgezeichnete Originalwerke, andererseits ist Granada enthalten, ein Stück, das aus der Gitarreliteratur einfach nicht wegzudenken ist.

H 3491 José de Azpiazu 4 spanische Stücke (Murciana, Catalonya, Salmantina, Barrio de Santa Cruz).

Vier von Azpiazu komponierte spanische Stücke, davon 2 - Murciana und Barrio de Santa Cruz (Sevillanas) - in Art der Flamenco-Musik, ohne daß sie echte Flamencos sind. Brillant vögetragen wirken die nicht leichten Stücke recht gut.

H 3631 J.A. Losy I. Suite für Gitarre herausgegeben von Stepan Urban.

Eine ausgezeichnete Ausgabe dieser Suite mittleren Schwierigkeitsgrades.

H 3748 Stepan Urban 4 Impromptus.

Vier äußerst interessante Kompositionen, sehr modern, aber nicht seriell, auch keine 12-Ton-Musik. Das zweite und das vierte Impromptu sind vor allem auch rhythmisch sehr interessant. Die Stücke verlangen aber einen ausgezeichneten Spieler. Liebhaber der modernen Richtung werden begeistert sein.

Universal-Edition, Wien

UE 13605 Hans Erich Apostel, Sechs Musiken

Hans Erich Apostel, geb. am 22.1.1901, ist Schoenberg-Schüler. Er bildete seinen expressiven Stil im Rahmen der neuen Wiener Schule und ist heute reiner 12-Ton-Musiker. Die vorliegenden sechs Musiken werden in einer Einleitung von Karl Scheit in knapper, aber ausreichender Form kommentiert. Eine solche Einführung wäre übrigens für alle Ausgaben sehr moderner Musik wünschenswert. Technisch schwer.

UE 13072 Tänze aus Österreich  
herausgegeben von Karl Scheit.

Mit diesen sehr leichten bis leichten Sätzen für Sologitarre stellt Karl Scheit ländliche Tänze, Brauchtumstänze seiner österreichischen Heimat vor.

VAMÖ - Verlag, Wien

Electio-Edition 09 Friedrich Schadler :  
Serenade espagnol für Violine oder Viola  
und Gitarre.

Eine reizende Komposition, die fol-kloristische Elemente verwendet, mittelschwer für den Streicher, leicht für die Gitarre.

Electio-Edition OK Theodor Schlichting :  
Bass-Studien für die Gitarre.

Die Bass-Studien sind für die Konzertgitarre und die Elektro-gitarre gleichermaßen verwendbar. Sie bevorzugen und üben das Spiel auf den drei tiefen Saiten.

Verlag Wilhelm Zimmermann, Frankfurt/M.

Z 11967 Otto Siegl Sonata für Flöte und Gitarre

Mit dieser durch Harmonieführung und gelegentlichen Wechsel der Taktart etwas zum Heutigen hingerückten, frischen und ansprechenden Sonate setzt der Zimmermann-Verlag seine hervorragende und bekannte Tradition auf dem Gebiet der Gitarre-Kammermusik fort. Dem frischen ersten Sonatensatz folgt ein wieder in sich in 4 Unter-Sätze geteiltes Spiel über ein dalmatinisches Volkslied, bei dem sich Gitarre und Flöte fast variationsmäßig und im Zwiegespräch in der Melodieführung abwechseln. Die Gitarre-Stimme verlangt einen guten, die Flötenstimme einen sehr guten Spieler. Die Ausgabe verdient es, das Repertoire der Liebhaber flotter Kammermusik zu bereichern.

----- oOo -----

Schallplatten

Fono-Verlagsgesellschaft, Freiburg/Br.

HM 30623  
30 cm/33 UpM

John Dowland: Lachrimae antiquae  
Lachrimae antiquae novae  
Lachrimae Gemontes  
Lachrimae Tristes  
Lachrimae Coactae  
Lachrimae amantis  
Lachrimae verae

M. John Langtons Pavan  
Sir John Souch his Galiard  
M. Nicholas Griffith his Galiard  
M. Giles Hobies galiard  
M. George Withehead his almand  
Sir Henry Umpton's Funeral  
M. Henry Noel his Galiard  
Capt. Digorie Piper his Galiard  
M. Buctons Galiard  
Semper Dowland semper dolens  
The King of Denmarks Galiard  
The Earl of Essex Galiard  
H. Thomas Collier his Galiard  
Mrs. Nichols almand

Ausführende : Das Gambèn-Quintett der Schola cantorum basiliensis; Eugen Müller - Dombois, Laute.

HM 30610  
30 cm/33 UpM

Tanzmusik der Renaissance.

Jacque Moderne  
(1. Hälfte d. 16. Jahrh.)

3 Branles de Bourgogne und  
Branle gay nouveau

Tielman Susato (gest. u. 1561) Pavane "Mille regrete" - Ronde -  
Pavane "Si pas souffrir" - Ronde und  
Saltarelle - Hoboeken dans -  
Ronde "il estoir un fillette"

Claude Gervais (16. Jahrh.) Branle

Piorre Phalese (um 1510 bis um 1573) L'arboscello ballo Furlano

Melchior Franck (1573 - 1639) Pavana

Unbekannt Galliarda

Hans-Leo Hassler (1564 - 1612) 3 Intradén

Pierre Allainant (vor 1500 - 1553) Tordion - Pavane - Galliarde

Christoph Demantius (1567 - 1643) Pol-nischer Tanz - Galliarde

Es spielen : Ferdinand Conrad (Blockflöte und Krummhorn)  
 Ilse Brix-Meinert (Viola da braccio)  
 Ulrich Koch ( " )  
 Günter Lemmen ( " )  
 Johannes Koch ( Viola da gamba )  
 Heinrich Haferland ( " )  
 Otto Steinkopf ( Dulzian )  
 Walter Gerwig (Laute)

Auch heute wollen wir nur auf eine Platte näher eingehen, die Tanzmusik der Renaissance. Hier finden wir, besonders bei den Branles, das, was uns am Musizieren des "Studios für Frühe Musik" (s. an anderer Stelle dieses Heftes) so gefällt : Das frische, fröhliche Musikantentum ! Natürlich ist es nicht das Studio, das hier musiziert, sondern eine andere Gruppe, aber der Vergleich sei erlaubt. Hier hört auch der nicht eingeweihte, der nicht vorbelastete Zuhörer, daß die Musik der Renaissance gar nicht langweilig ist. Das ist eine äußerst vielseitige Platte, die bei keinem Musikliebhaber fehlen sollte, vielseitig nicht nur in der Auswahl des Dargebotenen, vielseitig auch in der Auswirkung auf den Hörer: Der "Nur-Hörer" erfreut sich daran, der Gitarrist und Lautenist lernt für die Aufführungspraxis (obwohl nur vereinzelte Lautensoli enthalten sind), dabei hilft ihm eine gute Einführung, und der wissenschaftlich interessierte Musiker findet exakte Quellenangaben.

----- oOo -----

K o n z e r t e

16.5.1963 Das Studio der Frühen Musik gab im Großen Konzertsaal der Staatlichen Hochschule für Musik in München ein Konzert "Lyrik in der Musik" - Troubadourzeit - Renaissance - :

Pierrekin de la Coupele, 13. Jahrh.	Chançon fas non pas villaine
Anonymus, 14. Jahrh.	Bryd one brere
Anonymus, um 1300	Souvent souspire
Anonymus, um 1250	A l'entrada del tens clar
Meister Alexander, um 1300	Hie vor do wir kynder waren
Conrad Paumann, 1410-1473	Ellend hat umfangen mich
Francesco Landini, 1325-1397	Dèh non fuggir
Jean Vaillant, um 1370	Par maintes foys
Gilles Binchois, 1400-1467	Adieu, m'amour
Guillaume Dufay, 1400-1474	Adieu, m'amour
Anonymus, um 1450	He Robinet
Constanza Festa, 1490-1545)	Quis dabit
Ludwig Senfl, 1490-1555)	
Anonymus, um 1530	Den meinen sack hab ich verloren

John Ward, um 1600	Ayre
Alonso Mudarra, 1546	Si me llaman a mi
Juan Vasquez, 1560	Si me llaman a mi
Anonymus, um 1600	Woodycock
Luzzasco Luzzaschi, 1545-1607	O dolcezza
Thomas Morley, 1557-1603	Thyrsis and Milla
John Dowland, 1563-1626	What if I never speed

---

4. Juni 1963

Im Rahmen der Britischen Woche in München gab das Julian Bream Consort, London, im Cuvilliés-theater in München ein Konzert mit englischer Musik aus der Zeit Elisabeth I :

William Byrd	Mounsier's Almaine
Peter Phillips	Pavin
Thomas Morley	La Volta
John Dowland	Pavin and Galliard
Richard Allison	Allison's Knell
Richard Allison	The Quadro Galliard
Thomas Robinson	Fantasia
Thomas Robinson	A Toy
John Dowland	Forlorne Hope
Richard Allison	The Bachelor's Delight
Thomas Morley	Joyne Hands
Thomas Morley	Sola Soletta
Thomas Morley	La Coranto
-	Two Fantasias: The Swallow
John Dowland	The Turtle Dove
John Dowland	Lachrimae Pavin
Thomas Campian	The Earl of Essex Galliard
Thomas Campian	Shall I come, sweet Love, to thee?
John Dowland	It fell on a summer's day
Richard Allison	Fantasia
	Goe from my window.

---

Aber auch der Rundfunk war nicht untätig. Das zeigt der folgende Bericht von Udo Hofschneider, Detmold :

Die Gitarre im Rundfunk

Die Herren der Programmgestaltung des Nord- und Westdeutschen Rundfunks berücksichtigen in letzter Zeit im größeren Maße Gitarrenmusik.

- 25.6. WDR Zeit 07.35 Henkel: Alla polacca aus der Sonate für Flöte und Gitarre op.9
- 27.6. WDR " 08.45 N.Paganini: Terzetto D-Dur für Violine, Violoncello und Gitarre
- 6.7. NDR " 22.10 J. Haydn : Konzert für 2 Gitarren und Orchest. Nr.3 G-Dur (Graciela Pomponio u. Jorge Martinez Zárate, Sinfonieorchester des NDR, Leitung Bogo Leskovic). Dieses Konzert schrieb Haydn 1785 für 2 Radleiern. Haydn sah für die beiden Radleiern auch eine Flöte u.eine Oboe vor. Insgesamt schrieb Haydn 5 Konzerte dieser Art.
- 9.7. WDR " 07.35 Ch.G.Scheidler: Romanze aus dem Duo für Violine u.Gitarre D-Dur (Walter Klasinc, Viol., Marga Bäuml, Gitarre)
- 12.7. WDR " 07.35 A. Diabelli: Marcia und Scherzando aus dem Trio für Flöte, Viola u.Gitarre, C-Dur (Willy Spegler, Flöte, Franz Bayer, Viola, Karl Heinz Böckner, Gitarre)
- 14.7. WDR " 07.00 A. Diabelli: Trio für Flöte, Viola u.Gitarre C-Dur (Ausführende w.oben)
- 16.7. WDR " 07.35 Mauro Giuliani: Minuetto scherzoso aus dem Duettino f.Violine u.Gitarre A-Dur op.77 (Walter Klasinc, Marga Bäuml)
- 19.7. WDR " 08.45 Esajas Reusner: Suite für Laute c-moll (Walter Gerwig)
- 22.7. WDR " 18.30 Heinrich Marschner: Drei Bagatellen aus op. 8 (Jürgen Klatt)
- 23.7. WDR " 20.15 Mauro Giuliani : Serenade f.Violine, Violoncello u. Gitarre A-Dur (Walter Klasinc, Kurt Herzbruch, Marga Bäuml)
- 26.7. WDR " 10.00 M. Giuliani: Sonate op.15 (Narcise Yepes)
- 1.8. WDR " 08.45 Isaac Albeniz: Sevilla aus der "Suite Espagnole" (Andres Segovia)
- 2.8. NDR " 08.10 César Franck: Allegretto (Andres Segovia)
- 3.8. WDR " 11.00 M. Giuliani: Duettino für Violine u.Gitarre A-Dur op.77 (W.Klasinc, M.Bäuml)  
Ch.G.Scheidler: Duo f.Gitarre u.Violine D-Dur (W.Klasinc, M.Bäuml)
- 6.8. WDR " 18.10 Malcolm Arnold: Konzert f.Gitarre u.Orchester (Julian Bream, Gitarre. Das Melos-Ensemble unter d.Leitung von Malcolm Arnold)

8.8. WDR Zeit 08.45 Joseph Kohaut: Divertimento für Violine, Violoncello und Gitarre D-Dur (Walter Klasinc, Kurt Herzbruch und Marga Bäuml).

----- oOo -----

Mitgliedsbeiträge

Auf der diesjährigen Generalversammlung (s. Heft 1/2 1963 des "Gitarrefreund" wurde beschlossen, auch in diesem Jahr wieder die "Zahlkartenaktion" durchzuführen. Diesem Heft liegt deshalb wieder eine Zahlkarte bei. Wir bitten die Mitglieder, die ihren Beitrag für 1963 noch nicht bezahlt haben, sich dieser Zahlkarte zu bedienen und den fälligen Beitrag zu überweisen.

----- oOo -----

Musikbeilage

Diesem Heft liegt bei

F. Sor	Fantasie op.46
Th.Hlouschek	Kinderlied mit Variationen für 2 Gitarren
Molino	Rondo.

Diese Musikbeilage gilt für die Hefte 1/2 und 3/4 des "Gitarrefreund".

----- oOo -----

In eigener Sache

Sie erhalten diesmal gleich zwei Hefte des "Gitarrefreund". Das liegt an den neuen Postbestimmungen. Um die 5-seitige Sor-Fantasie nicht an einer wenig sinnvollen Stelle teilen zu müssen, wollten wir eigentlich Heft 1/2 ohne Musikbeilage und Heft 3/4 mit der umfangreichen Beilage verschicken. Nach den neuen Postbestimmungen hätten wir Heft 1/2 (ohne Beilage) als Doppelbrief versenden müssen, was teurer gewesen wäre, als jetzt das Drucksachenporto für die Hefte 1/2 und 3/4 einschließlich der Beilage. Wir mußten uns deshalb entschließen, Heft 1/2 liegen zu lassen, bis Heft 3/4 fertig war, hoffen aber auf Ihr Verständnis für diese Maßnahme.

Schriftleitung und Druck: Gitarristische Vereinigung e.V. Sitz 8 München 13, Hohenzollernstr. 116  
Telefon 333472, Postscheck: München 26708

Verantwortlich f.d.Inhalt: Hans-Jürgen S c h u l z , München.